

Georg Heym (1887-1912)

## Die Dämonen

Über der Landstraßen  
Feurigen Kronen,  
Wo der Herbst viele Herde  
Von Feuer gesteckt.

5 Gelb, rot und gold,  
Sitzen sie, in den Zweigen zu wohnen,

Im Laube versteckt  
Und ihr Mantel rollt  
10 Mit Königsgebärde  
[Hoch von den Thronen.]

Wer unten geht,  
Dem wird es kalt  
15 Und seltsam erscheint ihm das Licht,  
Und plötzlich sieht  
Er im Baume oben  
Eine Gestalt  
Und ein Geiergesicht.

20

[Riesige Schnäbel  
Und flatternde Flügel  
Und furchtbare Klauen,  
Die aus berstenden Stämmen schauen,  
25 Und von dannen er rennt  
Quer über Feld  
Bis am Rand wie ein Stein  
Er zusammenfällt.]

30 Andere treiben  
Mit goldenen Haaren  
Wie Tänzer rot  
Und weiß in Kleidern  
Oben im Winde  
35 Hoch oben im Blauen  
Wie himmlische Vögel,  
Das Weite zu schauen  
Und Regen der Sterne,  
Wie der Atem des Vaters  
40 In unendliche Ferne.

Sie sind,  
Die über die Landschaft ziehn  
In Wolkennacht  
45 Und Sommerwind,  
Die Schlummer verleihen  
Den Schläfern im Feld  
Und Träume entzünden,  
Eh sie wie Irrwische grün  
50 Im Winde verschwinden.

Manche aber  
Sind im Wasser,  
Wie große, dunkle Pflanzen,  
55 In stillen Weihern  
Von runden Weiden umbuscht,  
Und manchmal, wenn Regen  
Über die Fläche huscht,  
Steigen sie auf  
60 Mit weißem Haupt,  
Das Wasser zu trinken,  
Bis an die bleiche Fläche,  
Mit bärtigem Mund,  
Und sinken  
65 Wieder herunter  
Zum schlüpfrigen Grund.

Aber durch die Nacht  
Finsterer Hauser,  
70 Die Fürchten dicht  
Gegeneinandergedrückt,  
Gehen die Schwarzen  
Groß wie Höhlen  
Und leer und rund  
75 Ohne Gesicht  
Durch dunkle Wände  
Den Fuß zu setzen  
Durch sterbende Zimmer.  
Der Schlafenden Hände  
80 Strecken sich aus  
Vor Entsetzen.

Hinter den Mauern  
Des dumpfen Schlafes  
85 Tragen sie einen  
Toten vorbei  
Mit großer Musik  
Und Trauer  
Herunter zu Grabe  
90 Und sein weißes Haupt  
Schaut hoch aus der Bahre,  
Die triefenden Haare  
Mit Asche bestaubt  
Hängen darüber  
95 In großen Raufen.  
Und Kerzen tragen  
Sie neben dem Toten  
In Klagehaufen.  
Wehe. Wehe.  
(297 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/heyms/gedicht2/chap043.html>